

**Zeitschrift:** Die Berner Woche  
**Band:** 37 (1947)  
**Heft:** 12

**Artikel:** Eine lebende Tier-Reliquie im Dählhölzli  
**Autor:** [s.n.]  
**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-639774>

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

**Download PDF:** 15.10.2024

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

# Eine lebende Tier-Reliquie im Dählhölzli



Oben:  
Kopf das weiblichen  
Bündner Oberländerschafes

Links:  
Frau Dr. Meyer-Holzappel,  
die Direktorin des Tier-  
parkses Dählhölzli,  
ist um den Nachwuchs  
dieses seltenen Exemplares  
bemüht

Unten:  
Die Familie,  
die nicht mehr aussterben  
soll, im Dählhölzli Bern



Schon vor 45 Jahren hat sich Prof. Dr. C. Keller, einer der Begründer der HaustierzooLOGIE, in einem Vortrag für den Schutz einer eigentümlichen Schafrasse des Bündner Oberlandes eingesetzt. «Es ist nicht nur ein Akt der Pietät gegenüber einer merkwürdigen Tier-Reliquie, sondern auch eine wissenschaftliche Pflicht, die Ueberlebenden vor dem völligen Untergang zu schützen», führte der berühmte Zürcher Gelehrte aus. Wie Karl Hägler (Chur) in einer kürzlich erschienenen wertvollen Schrift über dieses interessante Haustier, das auch als Tavetscher oder Nalpser Schaf bezeichnet wird, nachweist, sind seit diesem eindringlichen Mahnruf verschiedentlich Anstrengungen unternommen worden, um diese uralte Schafrasse in künstlichen Zuchtkolonien zu erhalten.

\*

Neuerdings hat die Kantonale Naturschutzkommission Graubünden unter dem initiativen Präsidium von Dr. Paul Müller-Schneider, in Verbindung mit dem Schweizerischen Bund für Naturschutz, die Rettung des seltenen Schafes in die Hand genommen. Es ist bezeichnend, dass man bei dieser Rettungsaktion vor allem an die Tiergärten dachte, die ja schon so oft aussterbenden Geschöpfen ein letztes sicheres Asyl geboten haben. Im Jahr 1943 erhielt der Basler Zoologische Garten von der erwähnten Organisation ein männliches und zwei weibliche Tavetscher Schafe, die bis heute bereits sieben Nachkommen zeugten. Zwei davon konnten an den Tierpark Dählhölzli in Bern abgegeben werden. Es besteht also die Hoffnung, dass diese seltsame ziegenhörige Schafrasse im letzten Augenblick vor dem Untergang bewahrt werden kann, von dem sie ausserhalb der Tiergärten unabwendbar bedroht wird. Gegenwärtig, da die Haustierhaltung strenger als je auf Leistungszucht ausgerichtet sein muss, lohnt sich die Haltung eines Schafes mit schlechter Wolle nicht. Im Gegensatz zu den hochgezüchteten Wollschafen besitzt das Tavetscher Schaf lediglich eine vom wirtschaftlichen Standpunkt aus minderwertige Mischwolle. Umso interessanter ist dieses primitive Schaf in wissenschaftlicher Hinsicht. Nicht umsonst sind die bedeutendsten Haustierforscher immer wieder in die Bündnerberge oder ins Churer Naturhistorische und Nationalpark-Museum gepilgert, um diese «Reliquie» in Augenschein zu nehmen, und schon vor mehr als 20 Jahren ist diese Gegenstand einer veterinärmedizinischen Dissertation gewesen. Nach Ansicht der grössten Kapazitäten der Haustierforschung stellt nämlich das Tavetscher Schaf die Tiergattung dar, die vor vielen Jahrtausenden von den Pfahlbauern unserer Gegend gehalten wurde, das sog. Torfschaf. Ja, das Tavetscher Schaf darf geradezu als lebendes Torfschaf bezeichnet werden. Wer diesen Sachverhalt kennt, wird diesem ahnungslosen Geschöpf im Tiergarten nur mit Respekt begegnen können.